

Wettringen

von Hanspeter Dickel



I. Lage und Entwicklung

Mit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 838 zählt Wettringen zu den ältesten vermerkten Orten im Münsterland. Die heutige Gemeindegrenze ist im Norden gleichzeitig Landesgrenze zu Niedersachsen: zur Stadt Schüttorf (Stadtteil Ohne) im Landkreis Grafschaft Bentheim und zur Gemeinde Salzbergen im Landkreis Emsland. Innerhalb des Kreises Steinfurt hat Wettringen eine gemeinsame Grenze mit der Gemeinde Neuenkirchen und den Städten Steinfurt und Ochtrup.

Nach der naturräumlichen Gliederung Deutschlands zählt das gesamte Gemeindegebiet zur Haupteinheit Westmünsterland, mit Anteilen an der Brechtemulde, der Vechteniederung, der Stoverner Sandplatte, den Rheiner Höhen (incl. Rothenberg) und dem Hollicher Feld. Der höchste Punkt liegt mit 95 m auf dem Rothenberg, einer markanten Aufwölbung sehr differenzierter Sedimente der Unter- und Oberkreide. Die niedrigsten Punkte sind mit etwa 38 m in der Brechtemulde und im Vechtetal jeweils an der Landes-

grenze zu finden. Der als Bilker Berg bezeichnete Höhenzug prägt mit bis zu 62 m das nordöstliche Gemeindegebiet. Hier werden auch die Cenoman-Kalksteine der Oberkreide in einem letzten Betrieb abgebaut und zu Brennkalk verarbeitet. Die Toneisensteine des Barrême (Unterkreide) enthaltende Brechtemulde nimmt im Nordwesten fast 1/4 des Gemeindegebietes ein und war bis in unser Jahrhundert hinein eine weite, unkultivierte Öde. Der 70 km lange Münsterländer Hauptkiessandzug streift den nördlichen Bereich bei Haddorf und wird hier ausgebeutet. Die Baggerseen werden anschließend für die Naherholung genutzt. Die relativ dünne Decke der übrigen pleistozänen Ablagerungen verschleiert das anstehende Mesozoikum naturgemäß in den tiefer gelegenen Gebieten am stärksten. Im Westen überdecken Dünenfelder den Untergrund. Das südliche ebene Gemeindegebiet ist ein Übergangsbereich zum spät in Kultur genommenen Sellener und Hollicher Feld.

Vechte und Steinfurter Aa schufen bis zu mehrere hundert Meter breite, ursprünglich mäandrig geprägte Wiesenauen mit markanten Uferli-

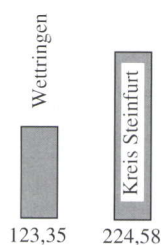
Luftbild des Ortskerns

Unterzentrum in einer ländlichen Zone mit weniger als 10 000 E. im Versorgungsbereich

Einwohner: 7 095

Fläche: 57,52 km²

Einwohner je km²:



(Stand: 31.12.92)

Gebäude- u. Freiflächen:
 3,05 km² (5,3 %) davon
 30,2 % Wohnbaufläche
 4,6 % Gewerbefläche
 4,3 % Mischnutzung
 (Stand: 1989)

nien. Die Böden entsprechen dem Anstehenden, Plaggenauflagen sind verbreitet.

Das Zentrum Wettringen und der Ortsteil Tie-Esch werden umgeben von den Bauerschaften Rothenberge, Brechte, Bilk, Haddorf, Klein-Haddorf, Vollenbrok, Andorf, Maxhafen, Aa-bauerschaft und der Dorfbauerschaft. Hiervon sind Bilk und Haddorf als Subzentren zu bezeichnen.

Die Entfernungen zu den nächsten Autobahnauffahrten nordwestlich von Rheine (A 30) und westlich von Ochtrup (A 31) betragen jeweils etwa 15 km. Die B 70 quert das Gemeindegebiet von Südwest nach Nordost auf einer Länge von 6 km. Die 8 km entfernte Kreisstadt Steinfurt wird am schnellsten über die B 499 erreicht. Im nördlichen Gemeindebereich verläuft die neu ausgebaute Verbindung zwischen Ochtrup und Neuenkirchen. Der Flughafen Münster - Osnabrück liegt etwa 25 km entfernt. Eine im Jahre 1905 eröffnete Eisenbahnverbindung zwischen Ochtrup - Wettringen - Neuenkirchen und Rheine wurde im Jahre 1988 endgültig stillgelegt, abgebaut und zu einer Wanderstrecke umfunktioniert.

Im Jahre 1988 konnte Wettringen seine 1150-Jahrfeier begehen. Die erste urkundliche Erwähnung von 838 beruht auf der Schenkung der "Kirche zu Watingas" durch Kaiser Ludwig dem Frommen, ein Sohn Karls des Großen, an das Stift Herford. Da zu diesem Zeitpunkt bereits eine Kirche bestand, muß der Beginn dieser Besiedlungsphase erheblich früher angesetzt werden, zumal die Keimzelle des Ortes an der bedeutenden Militär- und Handelsstraße liegt, die vom Niederrhein über Rheine nach Norddeutschland führte. Pfarrkirche und "curia Vronhof" lagen als befestigte Einheit auf einem Sporn, der nach Westen hin besonders gesichert werden mußte, ansonsten von dem natürlichen Schutzgürtel des Aasystems und seiner Sümpfe umgeben war. Zwar bildete sich das Zentrum des Gemeinwesens weiter westlich der Aa heraus, die Ursprungslage auf dem vorgeschobenen Landrücken ist indessen noch heute gut zu erkennen.

Zum Pfarrbezirk Wettringen mit der Kirche St. Petronilla gehörten ursprünglich auch Borg-horst, Burgsteinfurt, Metelen, Welbergen und Langenhorst. Das Kollationsrecht (niedere Pfründe zu verteilen) der Äbtissinnen von Herford zur Pfarrstelle wurde 1541 den Grafen von Bentheim und Steinfurt dergestalt übertragen, daß die an die drei Kirchen Rheine, Wettringen und Schöp-

pingen gebundenen Rechte abwechselnd mit Herford in Anspruch genommen werden konnten. Die herfordischen Güter zu Wettringen waren neben anderen der bereits erwähnte Fronhof und der Meieringshof. Der Stammsitz der Edlen zu Wettringen lag in Langenhorst, das ursprünglich auch zu Wettringen gehörte.

Die "Geschichtsträger" von Wettringen finden auch im Wappen der Gemeinde ihren Niederschlag: Auf den münsterischen Farben Silber, Rot und Gold ist oben der Wolkenschnittbalken der Herren von Wettringen, in der Mitte der rote Balken aus dem Schilde des Stiftes Herford und unten der Steinfurter Schwan abgebildet.

Eine 1530 durch den münsterischen Marschall Hermann von Velen am Rothenberg angelegte Saline war nur kurz in Betrieb, der weitere Versuch seiner Söhne im Jahre 1603 scheiterte ebenfalls. Während der spanischen Einfälle wurde Wettringen 1590 mehrmals geplündert und hatte gleichfalls im Dreißigjährigen (1618 - 1648) und im Siebenjährigen Krieg (1756 - 1763) viel Leid zu ertragen. Der alte romanische Kirchenbau wurde 1522 erweitert, 1861 abgebrochen und durch den jetzigen neugotischen Hallenbau von Emil von Manger aus Oelde ersetzt.

Der seit 1731 zwischen Münster und dem vorläufigen Endpunkt Clemenshafen fertiggestellte "Münstersche Kanal" wurde 1771 bis Maxhafen verlängert und nach den jeweiligen Fürstbischöfen "Max-Clemens-Kanal" genannt. Die ursprünglich geplante Verbindung über die Steinfurter Aa und die Vechte nach Zwolle kam zwar nie zustande; dennoch erlebte das auf Wettringer Gebiet gelegene Maxhafen einen regen Warenumschatz, an dem auch die örtlichen Fuhrleute ihren Anteil hatten. Von 1733 - 1812 führte auch die Postverbindung von Münster über Gronau nach Zwolle unter Einbeziehung des Kanals über Maxhafen. Der Kanal wurde 1840 aufgegeben.

Die besonders wechselvollen Jahre nach dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803 endeten für Wettringen erst 1816 mit der Bildung des Kreises Steinfurt. Von 1822 - 1884 standen Wettringen und Neuenkirchen unter gemeinsamer Bürgermeisterei- bzw. Amtsverwaltung.

In Wettringen war die Hollandgängerei eine jährliche, hier geschlossene, saisonale Abwanderung von 50 - 60 Männern. Als Auswanderer konnten für Wettringen für das vorige Jahrhundert insgesamt 118 selbständige Personen ermittelt werden. Die Unterlagen weisen ferner aus,

daß es hiervon 64 nach Amerika, 35 nach Holland und 15 "ins Bergische" zog.

Eine seit Generationen bestehende Erfahrung im Umgang mit Flachs und Leinen kam der Bevölkerung sowie den Kaufleuten und Textilfabrikanten zugute, als der "neue" Rohstoff Baumwolle in Wettringen Einzug hielt (1821 hier erstmalig erwähnt). In den folgenden zwanzig Jahren wurde das traditionelle Gewebe deutlich von den "Kattunen" abgelöst. Die Hausweberei am Handwebstuhl hielt sich zwar bis weit über die Jahrhundertmitte, doch seit 1845 (Gründung der Tuchfabrik Cruse und Zeppenfeld, 1851 hier die erste Dampfmaschine) hielt die Textilindustrie nach der Übergangsphase des Faktoreiwesens Einzug: 1874 Gründung der Fa. H. Kettelhack, Leinen- und Juteweberei - 1882 Verlegung nach Rheine; 1893 Errichtung einer mechanischen Weberei durch die Fa. Kämpers als Zweigwerk des 1886 in Rheine gegründeten Betriebes. Für das 19. Jahrhundert sind noch erwähnenswert eine Essig- und seit 1857 die Tabak- und Zigarrenfabrikation. Mit der Gründung der Bekleidungswerke Wilhelm Cruse im Jahre 1925 tritt dieser Name ein zweites Mal in der Wettringer Industriegeschichte auf. Seit 1927 wird erfolgreich die Landmaschinenschlosserei und -fertigung der Fa. Krümpel betrieben, bis 1952 sogar mit einem eigenen Schleppertyp.

Bis in unsere Zeit hinein sind die größten Flächenanteile des Gemeindegebietes landwirtschaftlich genutzt. Nach der Aufteilung der Gemeinheitsflächen (1848 - 1869) erfuhr der Raum die bedeutendste Umgestaltung des Landschaftsbildes. Hierzu zählt auch die seit 1898 durchgeführte Kultivierung der Brechte und die Gründung eines Provinzialgutes, aus dem später 20 neue Siedlerstellen hervorgingen.

Mit der geschilderten Entwicklung ging auch eine Veränderung der Bevölkerungsdichte einher (vgl. Tab. 1). Die heutige Wirtschaftsstruktur der Gemeinde ist durch die Landwirtschaft, das mit-

telständige Gewerbe sowie durch die Klein- und Familienbetriebe geprägt. Der traditionsreiche Textilsektor wird hier vor allem durch die Weberei der Fa. Kämpers vertreten, mit ca. 120 Beschäftigten der zweitgrößte Arbeitgeber am Ort. Die meisten Beschäftigten, etwa 160 Erzieher, Lehrpersonen und Handwerker, sind indes im St. Josefshaus tätig, einer seit 1902 bestehenden bischöflichen Einrichtung im südwestlichen Zipfel des Gemeindegebietes, heute bezeichnet als "Schule für Erziehungshilfe".

Die Landwirtschaft war Anfang 1988 noch mit 175 Betrieben über 5 ha vertreten bei einer Tendenz, die der allgemeinen Entwicklung entspricht. Zum mittelständischen Gewerbe mit etwa 10 bis 50 Arbeitnehmern zählen Betriebe des Maschinen-, Landmaschinen- und des Silobaus, der Möbelherstellung, der Rohstoffgewinnung und -verarbeitung (Sand, Ton - Ziegel, Kalk), des Kfz- Handels, des Hochbaues, ein Sägewerk, mehrere Handelsbetriebe und eine Viehgroßhandlung.

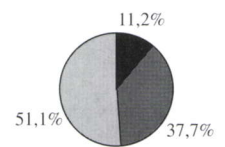
Der stete wirtschaftliche Aufschwung der als "finanzwirtschaftlich gesund" zu bezeichnenden Gemeinde schlägt sich auch in der Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre nieder: Von 6.104 im Jahre 1975 ist die Zahl der Einwohner auf über 7.000 im Jahre 1993 angestiegen.

II. Gefüge und Ausstattung

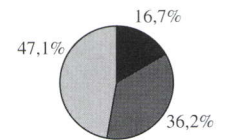
Der ursprüngliche dörfliche Charakter von Wettringen ist trotz einschneidender Baumaßnahmen erhalten geblieben. Das natürlich gewachsene gemeindliche Zentrum ist zu den Rändern hin an den Ausfallstraßen orientiert. Im Kernbereich sind eine Vielzahl von Wohn- und Geschäftsbauten sowie eine Mehrzweckhalle im "neuen" münsterländischen Ziegelstil entstanden, die sich harmonisch in das Ortsbild einpassen. Insgesamt betrachtet besteht ein der Größenordnung entsprechendes ausgewogenes Versorgungsangebot, daß sowohl der in Wettringen konzentrierten wie auch der in Bilk, Haddorf und in den Streusiedlungen lebenden Bevölkerung gerecht wird. Hierzu tragen auch verschiedene Fachgeschäfte und der große Einkaufsmarkt einer Gronauer Einzelhandelskette bei. Im Rahmen der sog. Wohnumfeldverbesserung wurden ein Teil des Ortskerns und einige der neuen Wohngebiete in verkehrsberuhigter Form ausgebaut.

Wie auch in den Nachbarorten bereitete nach dem Zweiten Weltkrieg der große Zustrom von Vertriebenen enorme Wohnungsprobleme - bis

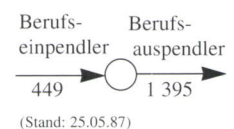
Erwerbstätige: 2 660



Erwerbstätige am Arbeitsort: 1 662



(Stand: 25.05.87)



(Stand: 25.05.87)

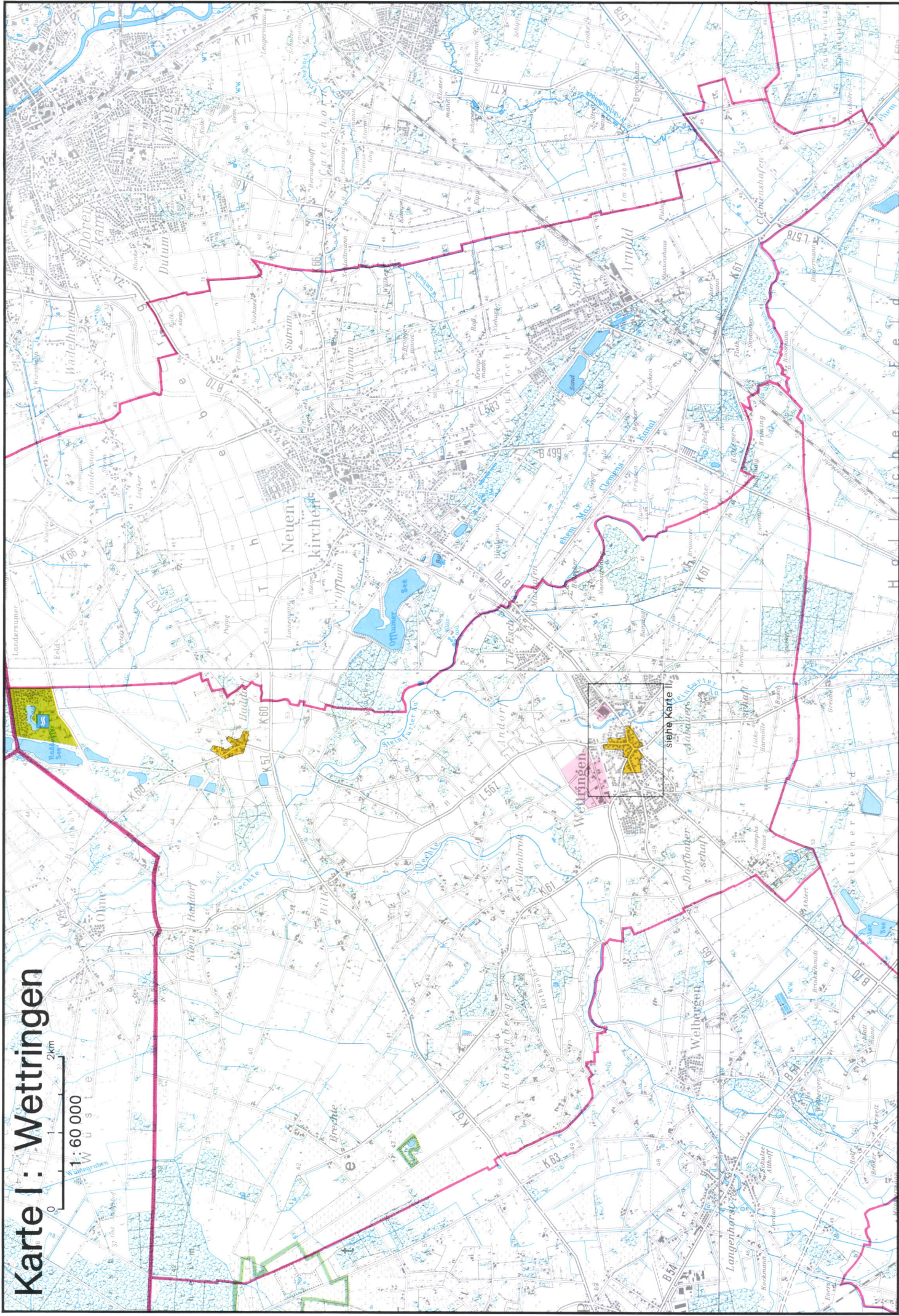
Tabelle 1 Bevölkerungsdichte 1818 - 1992

Jahr	E./km ²
1818	39
1858	44
1871	38
1905	49
1939	70
1950	97
1992	123

Karte I: Wettringen

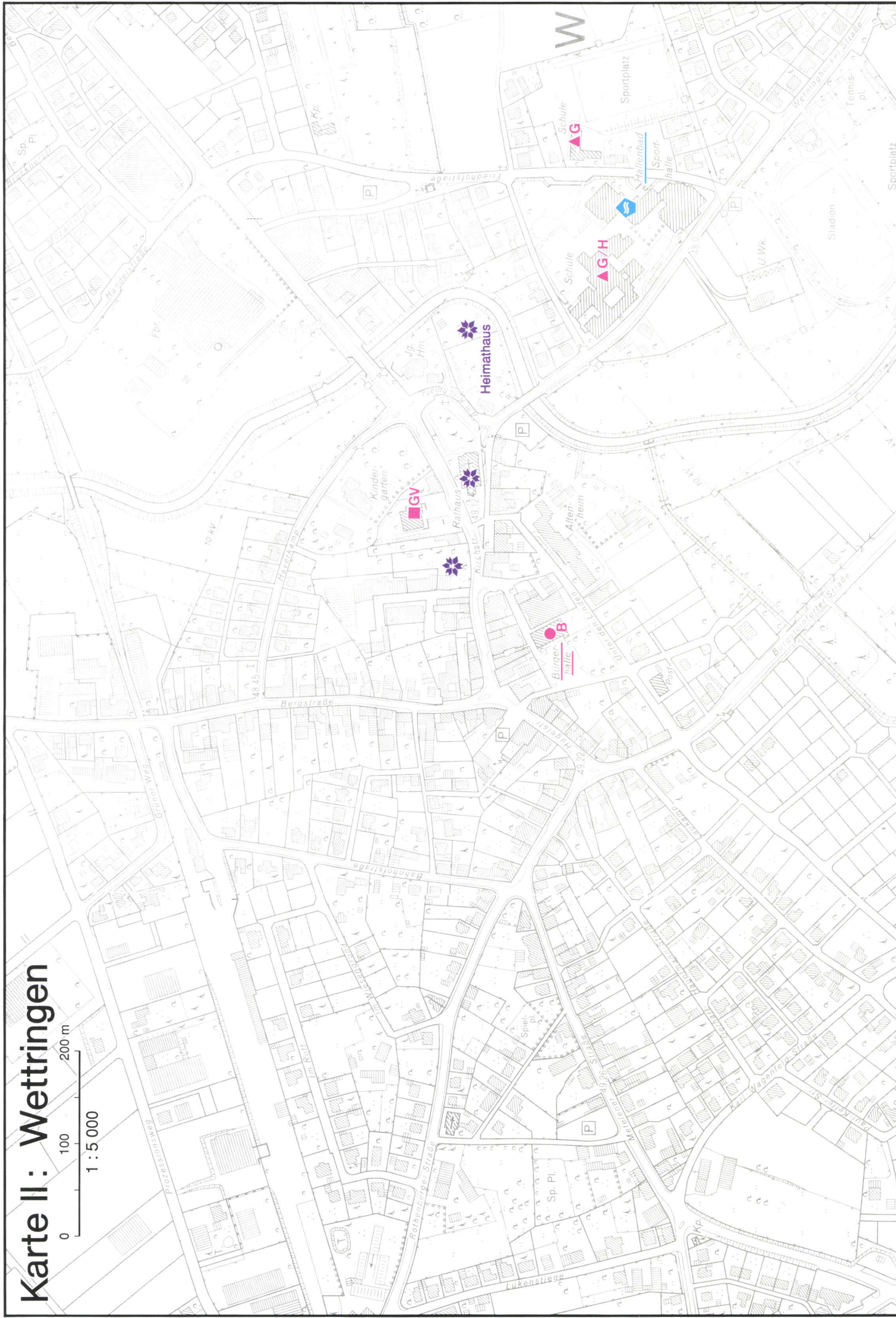
1:60 000

2km



Karte II: Wetringen

0 100 200 m
1 : 5 000



Ende 1949 hatte Wettringen bereits 1.235 Vertriebene aufgenommen. Dies führte zur Entstehung neuer Siedlungsgebiete:

1950	Kleinsiedlungsgebiet Tie-Esch
1950-58	Siedlung Haverkamp
1955-60	Siedlung Laukamp
1955	Siedlung Lükensbleiche
1955	Siedlung Grüner Weg
1959	Siedlung Lükensstiege
1965	Siedlung Schützenstraße
1965-69	Siedlung Kerneburg.

Hinzu kamen in den Folgejahren die Baugebiete Welberger Damm, Hüntemann, Im Rott, Werningkamp und die jüngsten Komplexe nördlich des Poggenbaches im Bereich der Burgsteinfurter Straße und des Sellener Weges sowie das Wohngebiet zwischen Friedhof- und Sofienstraße. Darüber hinaus ist seit Jahren im gesamten Gemeindegebiet eine rege Bautätigkeit feststellbar, die dem Siedlungsbild ein bodenständiges Gepräge verleiht.

Ansiedlungswilligen Firmen werden im Rahmen der kommunalen Wirtschaftsförderung günstige und voll erschlossene Gewerbe- und Industrieflächen angeboten.

Das neu erschlossene Gewerbegebiet nördlich des Zentrums am Prozessionsweg mit einer Größe von fast 300.000 qm entwickelte sich sehr positiv. Über 30 mittelständische Betriebe mit 5-100 Beschäftigten schufen nahezu 600 Arbeits- und Ausbildungsplätze; u.a. sind hier ansässig: Fachfirmen für Baustoffe, Bedachungsartikel, Heizungs- und Spezialverteiler, Elektronik, Garne, Heizungs- und Lüftungsbau, Hochbau, Innenausbau, Isolierungen, Kachelofenbau, Leitplanken und Fahrbahnmarkierungen, Maschinen- und Metallbau, ein Sägewerk, Tief- und Kabel-

bau, Transporte, Logistik, Viehversteigerungen, Autohaus, Kunststoffverarbeitung und ein Hersteller regenerativer Energieanlagen.

Gemeindeverwaltung und Polizei sind im Rathaus in zentraler Lage tätig. Im Schulzentrum an der Werninghoker Straße können eine Grund- und Hauptschule besucht werden. Drei Allgemeinärzte, ein Internist und drei Zahnärzte sichern die medizinische Versorgung - auch zum Wohl der beiden Apotheken. Ferner sind in Wettringen zwei Tierärzte ansässig. Das frühere St. Marien-Hospital ist heute ein Alten- und Pflegeheim für psychisch Kranke.

Es existieren ein Zweckverband für die Volkshochschule und die Musikschule, ferner ein Kulturring und eine Familienbildungsstätte. Das Heimathaus Ahlers, an der Steinfurter Aa in idyllischer Lage wieder aufgebaut, ist das Zentrum eines gelungenen historischen Ensembles und dient als Begegnungsstätte - auch auswärtige Gruppen sind willkommen.

Eine Vielzahl von Sport- und Freizeiteinrichtungen stehen Bürgern und Besuchern gleichermaßen zur Verfügung: Sportzentrum - zwei Rensportplätze, drei Tennisplätze, ein Tennensplatz, eine Schwimmhalle, zwei Sporthallen und eine Skateboardbahn. Der Ort ist durch die Erfolge seiner Damen-Handballmannschaften bundesweit bekannt. Das beliebte Naherholungsgebiet "Haddorfer Seen" bietet u.a. einen Ferienhauskomplex mit mehr als 200 Wohnungen, einen Ganzjahrescampingplatz, einen Badensee, einen Regattasee mit Bootsverleih und Grillplatz, zwei weitere Tennisplätze, Minigolfanlage, Trimmplatz und Abenteuer-Spielplatz.

Sofern nicht privat betrieben, erfolgt die Versorgung mit Wasser, Strom und Gas durch die VEW. Neben den bereits erwähnten Hauptstraßen wird das Gemeindegebiet durch weitere 12 km Kreisstraßen, 10 km Landstraßen und 180 km Gemeindestraßen und -wege erschlossen. Zu den dringlichsten Planungsaufgaben zählt die Entlastung der B 70 im Zentrum. Seit Jahren bemüht sich die Gemeinde um den Bau der Umgehungsstraße B 70 n.

III. Perspektiven und Planung

Als bedeutende Zukunftsaufgaben der Gemeinde müssen genannt werden: die weitere Verbesserung der Infrastruktur, der Wirtschaftsstruktur, der Verkehrsverhältnisse sowie die Förderung des Fremdenverkehrs.

Das Heimathaus Ahlers ist ein 1986 im Zentrum wiederaufgebautes und restauriertes altes Bauernhaus



Die Gemeinde ist im Landesentwicklungsplan (LEP) I/II als Grundzentrum mit weniger als 10.000 E. ausgewiesen, im LEP III als überregional bedeutsamer Freizeit- und Erholungsschwerpunkt (Naherholungsgebiet "Haddorfer Seen"); des weiteren als Freiraum in ländlicher Zone mit Grundwasservorkommen für die öffentliche Wasserversorgung. Der Flächennutzungsplan von 1972 ist in einer vollständigen Überarbeitung, ebenfalls der Erläuterungsbericht.

Zu den jüngsten Bau- und Planungsmaßnahmen der Gemeinde zählen folgende Projekte: Erweiterung des Gewerbe- und Industriegebietes, des Sportgeländes und des Hallenbades, verschiedene Wasserversorgungs- und Kanalisierungsmaßnahmen, die Erweiterung der Gemeinschaftskläranlage in der Nachbargemeinde Neuenkirchen, der Neubau eines Altenhilfezentrums sowie Verkehrsberuhigungsmaßnahmen.

Wettringen ist Mitglied der Euregio "Kommunalgemeinschaft Rhein - Ems", der "Aktion Münsterland", wird im Fremdenverkehr durch "Das grüne Band im Münsterland" vertreten und hat einen aktiven Verkehrsverein und eine Werbegemeinschaft.

Im Vergleich zum Umland sind die Landschaften des Raumes Wettringen besonders vielfältig. Unter behördlichem Schutz stehen das NSG Schnippenpohl in der Brechte, die Bodendenkmale Gräberfeld, Salzbrunnen und Immhof, mehrere Bäume als Naturdenkmale sowie die LSG Rothenberg, Haddorf und Sandbülden. Die Konzentration von Erholungssuchenden in Haddorf kommt den übrigen Landschaften sehr zugute. Fast der gesamte Freiraum mit seinen reizvollen Arealen und weitreichenden Fernsichten kann der "stillen Erholung" dienen. Auch hierin liegt eine Zukunftschance für Wettringen.

Literatur

- Breuing, R. u. K.-L. Mengels** (1971): Der grüne Kreis. Führer durch den Kreis Steinfurt. Steinfurt
- Brockpähler, W.** (1970): Wettringen. Geschichte einer münsterländischen Gemeinde. Wettringen

Dehio, G. (1969): Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Nordrhein-Westfalen: II. Westfalen. Bearbeitet von Dorothea Kluge und Wilfried Hansmann. München/Berlin

Der Kreis Steinfurt (1989). Stuttgart

Flächennutzungsplan Wettringen. Karten und Erläuterungsbericht. I. Ausfertigung. Hg. vom Planerbüro Zlonicky. Essen 1972 (nebst neuerer Ergänzungen)

Gemeinde Wettringen: Ein Wegweiser für Gäste und Neubürger. Hg. von der Gemeindeverwaltung, 14 S., o.J.

Gemeinde Wettringen (Hg.) (1988): 1.150 - Jahrfeier. 838 - 1988. Wettringen

Hempel, L. (1983): Westfalens "Gebirgs-, Berg-, Hügel- und Tiefländer" - ein geomorphologischer Überblick. In: **Weber, Peter u. Karl-Friedrich Schreiber** (Hg.): Westfalen und angrenzende Regionen. Festschrift zum 44. Deutschen Geographentag in Münster, Teil 1, S. 9 - 26. Paderborn

Ketteler, H. (1987): Technische Denkmäler im Kreis Steinfurt. Zeugen der Technikgeschichte. Steinfurt

Kohl, W. (1966): 150 Jahre Landkreis Steinfurt 1816 - 1966. Geschichte der Kreisverwaltung. Schriften zur Geschichte und Landeskunde des Landkreises Steinfurt. Band 1. Steinfurt

Kraft, B. (1984): Die Folgenutzungsauswahl und zielorientierte Rekultivierung von Baggerseen. Gießener Geographische Schriften, Heft 52. Gießen

Landesentwicklungsplan I/II. In: Ministerialblatt für das Land NRW, Nr. 50, vom 22. Juni. Düsseldorf 1979 (u. Fortschreibungen)

Landesentwicklungsplan III. In: Ministerialblatt für das Land NRW, Nr. 67, vom 8. Juli. Düsseldorf 1976 (u. Fortschreibungen)

Ludorff, A. (1904): Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Steinfurt. Münster

Meisel, S. (1961): Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 83/84 Osnabrück - Bentheim. Geographische Landesaufnahme 1 : 200.000. Naturräumliche Gliederung Deutschlands. Bad Godesberg

Müller-Wille, W. (1966): Bodenplastik und Naturräume Westfalens. Text- u. Kartenband. Spieker 14. Münster

Planungsgrundlagen für den Landkreis Steinfurt (Westf.). Burgsteinfurt 1951

Reekers, S. (1956): Westfalens Bevölkerung 1818 - 1955. Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden und Kreise im Zahlenbild. Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde. Reihe I: Wirtschafts- und verkehrswissenschaftliche Arbeiten, Heft 9. Münster

Runge, F. (1982): Die Naturdenkmäler, Natur- und Landschaftsschutzgebiete des Kreises Steinfurt. Schriftenreihe des Kreises Steinfurt, Band 2. Steinfurt

Schoo, J. (1987): Darstellung der Gemeinde Wettringen. Manuskript, 11 Seiten. Wettringen

Schröder, M. (1970): Das Naturschutzgebiet Schnippenpohl und seine Vegetation. Prüfungsarbeit PH. Münster

Wittig, R. (1980): Die geschützten Moore und oligotrophen Gewässer der Westfälischen Bucht. Schriftenreihe der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung NRW, Band 5. Recklinghausen